Mo 17. Di 18. Juli, Ankertage in Arholma

Die Bucht ist Montag Mittag bis auf uns frei von Ankerliegern, am Abend sind es schon wieder gut 20, am Dienstag 30. Wir wandern viel auf der Insel herum, bekommen viele herrliche Ausblicke und angenehme Eindrücke. Wir fühlen uns so richtig entschleunigt wohl. Die Blumen- und Pflanzenwelt an Wegesrändern und auf den Wiesen ist von einer herrlichen Vielfalt. Ähnlich wie auf Angsö erinnerte mich da viel sehr angenehm an meine Berchtesgadener Heimat.





Wir kommen mit einer Anwohnerin ins Gespräch und sie erzählt, dass sie nur knapp 30 feste Einwohner auf der Insel sind. Im Winter ist es vor allem viel dunkel, bei uns schwindet das Tageslicht im Dezember ja auch schon um 16 Uhr, da muss es ja hier noch eine Stunde früher dunkel werden. Letzten Winter hatten sie kaum Schnee, nur Eis auf Wegen und Stegen, also genau so ein Schmuddelwetter wie bei uns, nur etwas kälter und dunkler.

Am Minibadestrand kommen wir mit einer jungen Familie ins Gespräch. Die Eltern der beiden Kinder, 4 und 2 Jahre alt, erzählen uns, dass in Schweden nicht der Arbeitgeber, sondern der Staat für die Lohnfortzahlung in der Elternzeit aufkommt mit 80% des letzten Lohnes. Es gibt 480 Elterntage pro Kind. Teilen sich die Eltern diese Tage gleich, gibt es

obendrauf noch die Gleichstellungsprämie. Bei Einstellungsgesprächen ist es ungesetzlich nach Kinderzahl, Kinderwunsch, Familienplänen zu fragen.

Uns war aufgefallen, dass die Eltern hier im Schnitt jünger sind als bei uns und wir vielen Väter mit Kleinkindern begegnet sind.

Bei der Familienpolitik machen die Schweden da etwas richtig Schlaues für die Zukunft ihres Landes.

Dienstag Abend wurde es wieder regnerisch und ungemütlich kühl. Da konnte auch der abendliche Regenbogen nicht wirklich drüber hinwegtrösten.





Es wurde frisch unter Deck. Wir hatten sogar

eine Gasflamme vom Herd an um ein wenig überschlagene Wärme zu bekommen. Da hätten wir schon gerne unseren kleinen Heizlüfter in Betrieb gehabt.

Mi, 19 Juli Arholma - Dyvik, 6 Stunden 30 nm

Die Sonne lachte aus allen Knopflöchern und ein leichter NO lockte zum segeln. Um 9 legten wir unter Groß ab. Ganz perfekt lief es nicht, alle ankerten zu dicht, und wir fuhren seitlich auf das Heck des Nachbarn zu. Mo blieb ruhig an der Pinne und ich drückte unseren Bug am Heck des Nachbarn vorbei. Alles gut.

Unter Segeln eierten wir südwärts und dann bald nach WSW Richtung Stockholm



auf der Hauptschiffahrtsstraße. Es waren viele unterwegs, Segler, Motorboote (wir lieben sie. Sie zeigen keine Schwächen und ziehen mit vollem Speed und deutlichen Wellen an dir vorbei, bei flauem Wind ein Extra-Vergnügen :-(((

Dem Lotsenversetzboot sieht man das ja noch nach, aber die Freizeitkapitäne...



Den vielen Fähren auszuweichen ist nicht immer leicht. Einmal hatten wir fünf



Fähren vor uns im Visier.





2 gelbe Autoquerfähren und drei große. Die große Stockholmfähre Birka kam uns heute im engen Fahrwasser etwas sehr dicht auf die Pelle gerückt, tutete sehr vernehmlich 100 Meter hinter uns und wir mussten doch glatt den Motor zur Hilfe nehmen, um ins flachere Wasser auszuweichen. Sie lief 50 Meter hinter uns durch. Der Anblick, als ihr Bug nur knapp hinter uns war, war durchaus beeindruckend.

Dann kamen mal wieder ein paar ein paar Birdshit Islands. Ich frage mich manchmal, ob der Naturschutz bei Kormoranen so strikt angewendet werden muss. Die brauchen wir ähnlich notwendig in der großen Anzahl wie die Maulwürfe.







Dyvik liefen wir an, weil vielleicht der Stadthafen von Vaxholm ähnlich voll sein könnte wie der Anlegesteg in Arholma, wo ab 14 Uhr kein Platz mehr zu kriegen war. Dyvik ist nicht gerade ein landschaftliches Idyll, eher ein geschützter Zweck- und Werfthafen für zahlungskräftige Stockholmer Freizeitkapitäne.

Morgen früh werden wir die verbleibenden 11 Meilen wohl schaffen und einen vernünftigen Liegeplatz bekommen. Ich finde solche Überlegungen schon ziemlich krank, aber was solls? Stockholm ist eine Großstadt in derer unmittelbaren Umgebung halt viele ihre Freizeit verbringen.

Do, 20. Juli Dyvik -Vaxholm 11 nm 2 Stunden

Die Sonne scheint, der Wind schläft und wir motoren mal wieder. Die Vorleinen bleiben am Bug und die Fender werden nur reingelegt. Die letzten 2 Meilen nach Vaxholm ist stark erhöhtes Wasserverkehrsaufkommen. Um 11 sind wir im Stadthafen und wir liegen fast an der gleichen Stelle wie vorher. Ein wenig Chillen; wovon eigentlich? Dann kurz nochmal die backbord Backskiste trockengewischt, es roch etwas muchelig da heraus. Irgendwie kommt da immer etwas Regen/Trinkwasser auf den Boden. Das ist schon seit Jahren so und ich habe die Ursache nicht gefunden, aber an der tiefsten Stelle lege ich eine Windel zur Leckwasserbindung. Geht ganz gut.

Um 14 Uhr durften wir ins Nordstrandcafe wo es die sehr wohlschmeckenden und magenfüllenden Krabbensandwiches gab.

Auf dem Rückweg haben wir noch mal eingekauft und beide Rucksäcke gut befüllt. Abends die übliche Törnplanung am Tablet und noch ein Rundgang um 20 Uhr. Da waren kaum noch Leute unterwegs. Das Eis an der Hafenecke war seine 3 Euro pro Kugel fast wert :-)))))

Freitag, den 21. Juli Vaxholm - Ränö 40 nm 7,5 Stunden

Der Wind ist ganz gut 2Bft aus SSO, aber bei den ersten 20 nm meist genau auf die Nase. Die zweiten 20 Meilen konnten wir abschnittsweise sogar passabel segeln. Da ich bei der Herfahrt viel fotografiert habe, habe ich hier weitgehend auf Bilder verzichtet. Déja vues brauchen wir nicht so notwendig. Hier in der Ankerbucht ist es herrlich ruhig, trotz der anderen 25 Schiffe.

Es stehen wohl noch zwei moderate Segeltage vor dem Götakanal in Aussicht. Da können wir uns langsam der Schärenwelt entwöhnen. Wir haben soviel gesehen, dass der Speicher dafür langsam voll ist. Viele besonders sehens- und erlebenswerte Buchten und Inseln haben wir einfach ausgelassen. Das wäre zuviel des Guten gewesen.

Samstag, den 22. Juli Ranö - Ringö, 32 nm, 5 Stunden

Gut ausgeschlafen lichten wir um 10 den Anker und motoren erst mal wieder fast 3 Stunden gegen den schwachen Wind. Es sind an diesem schwedischen Ferienwochenende sehr viele Freizeitskippper unterwegs. Einmal haben wir 50 Segler und Moorboote um uns herum gezählt. Auch ein paar Fähren gibt es mal wieder, damit wir nicht aus der Übung kommen. Die dunklen Wolken über uns nehmen sich zusammen und zeigen nur minimale Inkontinenz. Es gibt ein paar Tröpfchen und nach einer Stunde setzt sich mal wieder die Sonne durch.

Überhaupt haben wir bisher nur einmal das Ölzeug wirklich gebraucht und das war gegen reichlich Spritzwasser auf der Rücktour von den Alands nach Schweden.

Es hätte gerne öfter 5 Grad wärmer sein dürfen, aber mit Pullover und ggf. Jacke war das immer OK. Wenn es dann mal nachts regnete, waren wir kuschelig unter Deck. Also sollen wir nicht meckern, auch wenn selbst die Schweden sagen, dass dieser Sommer zu kühl ist.

Die Schweden haben offensichtlich ein anderes Temperaturempfinden als wir. Wir sehen sie in kurzen Hosen und Hemd, die Frauen in Bikinis und wir haben die Pullis und Jacken noch lange nicht abgelegt..

Als wir vor Öja auf Westkurs gehen, können wir endlich auch das Vorsegel dazunehmen. Der Trimaran unter Segel vor uns macht einen Kreuzschlag in der betonnten Passage nördlich um Öja und nimmt eine unbetonnte schmale Durchfahrt nach Westen, die mich auf der Karte auch schon angelächelt hatte. Also hinterher. Der Trimaran hat vielleicht einen knappen Meter Tiefgang, da kommen wir mit 1,10 wohl auch gut durch. Es klappt und die 2 Meter Mindesttiefe in der Mitte haben auch für uns gereicht.

Von nun an konnten wir recht hoch am Wind gut segeln und bekamen bald den Sund Nord Ringö und nach 0,7 nm die Ankerbucht zu fassen. Wieder eine Bucht mit Nordzufahrt und Schutz vor den meisten Winden.



Weil diese Bucht nicht in den Hafenhandbüchern steht, sind auch nur 5 Schiffe hier drin und wir liegen supersicher und ruhig.

Sonntag, der 23. Juli Ringö - Mem 42 nm 9 Stunden

Nach einem erfrischenden Bad in der Bucht und dem üblichen Frühstück legen wir unter Groß ab und segeln aus der guten Ankerbucht.



Das ist recht sportlich, weil wir bei wenig Wind nur 1-3 kts Fahrt machen. Trotzdem ist es sehr schön diese herrliche Naturlandschaft langsam an uns vorbeigleiten zu sehen. Im folgenden müssen wir ein wenig den Motor dazu nehmen, weil der Wind zwar günstig aus NO für unseren SW Kurs kommt, aber zu schwach weht. Im Lauf des Tages werden es stabile 3 Bft und die Sonne lacht auf uns herunter. Das ist richtiges Extremsegeln. Die Bedingungen sind extrem gut.

Der Kurs an Öxlesund vorbei ist Schärenslalom pur. Erfreulicherweise sind wir



selten allein auf diesen empfohlenen

Wegstrecken und können auch mal anderen hinterher fahren. Diekniffligen Passagen sind betonnt, aber wir müssen trotzdem genau aufpassen. Einmal so um halb zwölf übersehe



ich eine rote Tonne und halte schon auf die

nächste zu. Ein flachrunder Stein "hebt" sich aus der Tiefe unter

ÜBER SOWAS IN CA 90 CM UNTER DER WASSEROBERFLÄCHE SIND WIR WOHL RÜBER GESCHRAMMT



unseren Kiel, es rumpelt ordentlich und wir rutschen mit unseren 3 kts Fahrt drüber. Es scheint gut gegangen zu sein, unsere Füße unterm Tisch stehen noch nicht im Wasser.

Öxlesund hat eine markante Skyline, die wir von drei Seiten sahen und alle drei



Seitenansichten sind so scheußlich wie eine

Raffinerie oder ähnliches nur sein kann.

Die letzten 15 Meilen nach Mem ziehen sich, ich experimentiere ein wenig mit den Segeln herum, hoffend, dass der SO in den Sund hinein mit etwas Düseneffekt genau von hinten zunehmen würde.



Die letzten 6 Meilen sind wir wegen Ausbleiben der Düse motort und liegen nun in Mem vor der ersten Schleuse. Weil die kleinen Windwellen sich mal wieder unangenehm unters Heck brachen, haben wir die Melfina mal wieder mit dem Bug in den Wind gedreht und hatten eine ruhige Nacht, im Gegensatz zu den anderen.



Morgen soll ich im kleinen Kontor hier einchecken, nachdem das online auch nach dem fünften Versuch nicht funktionierte. Alle Fender liegen bereit und zwei lange Leinen für die Schleusungen auch.

Seit wir von Gotland kommend in die Stockholmer Schärenwelt eingetaucht waren, haben wir uns bis Turku und zurück mit Ausnahme der 35 Meilen Passagen zwischen den Alands und Schweden immer zwischen Inseln bewegt. Das war zwar wunderschön, geschützt vor Dünungswellen, aber auch anstrengend wegen der Navigation und der Verarbeitung der vielfältigen herrlichen Eindrücke von der Natur um uns herum. So langsam war der Speicher für Schärenschönheit bei uns voll und das ruhige Motoren durch das ländliche Schweden am Götakanal können da ein hervorragender Ausgleich, und Abwechslung sein.

Götakanal, wir kommen!

Das Kanalkontor macht erst um 9 auf. Eine Stunde zu früh aufgestanden. Sünde. Wir haben uns erst mal angesehen, wie die anderen schleusten und dann eingecheckt. Die junge Schleusendame war kompetent und hilfreich. Sie hat uns auch den 5% Internetbucherrabatt eingeräumt. Wir bereiteten die Melfina mit allen Fendern, kurzen Achterleinen und langer Vorleine, so gut wir es wussten, vor.

In der 2. Schleusung kamen wir plötzlich doch mit dran und da lagen einige Schiffe sehr ungünstig vor uns im Wartebereich, so dass ich Mo nur in einer kleinen Lücke von Bord an



Land gehen lassen konnte. In der







Schleuse - wir waren doch ganz vorne - klappte es dann ganz passabel. Das Tuckern durch den Kanal war ruhig und schön.

Bei der folgenden Schleuse Nr 2 sollten wir nach links, also lange Vorleine nach Backbord und neu an Backbordseite ohne Vertörnen bis zur Winsch legen. Klappte und wir sind schon zuversichtlicher. Jetzt liegt auf jeder Seite ein passender Leinensatz auf Deck und durch die Klampen bereit und so könnte das geschmeidig klappen. Mal schaun, was wir da noch verbocken können. Den Heckanker habe ich jedenfalls erst mal ganz tief in die Backskiste verbannt.

A propos Verbocken: Ein Vorausfahrer im Motorboot hat es heute geschafft beim Anlegen die Verankerungskette seiner Heckboje mit der Schraube fest aufzuwickeln. Damit war sein Antrieb außer Gefecht und er bekam seinen Bug nicht näher als 3 Meter zum Land, weil ihn die Bojenkette eisern hinter festgelegt hatte. Ein herbeigerufener Arbeitstaucher konnte die Misere beheben. Wie weit Schraube und Antrieb in Mitleidenschaft gezogen sind, erfahren wir vielleicht später.

Söderköping jedenfalls ist eine ganz gemütliche, kuschelige Stadt voller



Geschichte, blumenreicher Vorgärten und

Hinterhöfe und sehr vielen ansprechenden Lokalen - Konkurrenz





belebt das Geschäft - mit halbwegs verünftigen Preisen. Unsere Pizzen heute Abend waren groß und wohlschmeckend und deutlich unter 10€, ein wesentlich besseres Preis Leistungsverhältnis als in Stockholm.



Vor der angesagten Eisdiele mit



Restaurantbetrieb neben der Schleuse

warteten den ganzen Nachmittag immer mindestens 100 Menschen auf einen Platz um die riesigen Eisbecher dort genießen zu können. Wir haben verzichtet.

Vor dem Pizzaessen haben wir noch den Stadtberg gegenüber Söderköping über hunderte von Holztreppenstufen erklommen.









Der Ausblick war die Mühe wert. Überhaupt

freue ich mich sehr, diese Stadt jetzt in Ruhe erkunden zu können. Hatten wir doch 2013 wegen Termindruck auf der Mistral hier im Kanal keine Zeit für sightseeing oder kulinarische Genüsse an Land, was ich damals oft bedauert habe. Aber der Skipper hatte anderes zu tun als alle Wünsche aller seiner 7 Mitsegler zu erfüllen.

So war es ein schöner Touristentag.